

liche, da sie sehr viel Korn auf den Feldern und im Forste Waldsamen verzehren, es mag an dem Einen und an dem Anderen etwas Wahres sein; ich habe einmal Gelegenheit gehabt, eine Turteltaube (*Columba turtur*) von einem Baume herabzuschliessen und fand ihren Kropf und Magen vollgestopft mit einer kleinen Schneckenart, der sogenannten, auf Brachäckern in Unmasse vorkommenden, Ackerschnecke (*Helix*).

Von Hühnern gehören unserer Fauna der Auerhahn, das Schild-, Schnee-, Hasel- und Rebhuhn und die Wachtel an. Mit Ausnahme der letzteren gehören sie alle der Jagdrechtigung an. Die Wachtel lebt im Freien von verschiedenen Sämereien, Knospen und auch Insecten, dass sie der letzteren nicht bedürfen, ist ganz bestimmt, denn ich habe zu wiederholten Malen Wachteln Monate lang in der Gefangenschaft gehalten und bloss mit Getreidekörnern gefüttert, sie befanden sich wohl dabei, ja sie wurden sogar fett.

Die kleinen Rallen, Regenpfeifer, Wasserräucher, Kiebitze und Schnepfen sind durchaus nur nützliche Thiere, deren Nahrung in Wasserthieren: Schnecken, Wasserwanzen, Wasserasseln, Regenwürmern, Egelu u. dgl. besteht. Weniger harmlos ist die nachfolgende Gruppe der Kraniche, Störche und Reiher. Schon durch ihren Schaden, den sie der Fischerei zufügen, machen sie sich unliebsam.

Wenn schon Gänse und Enten auf Aeckern oder in den Gewässern Schaden verursachen sollen, so gleicht sich derselbe aus durch den Nutzen, den sie durch ihre Federn und ihr Fleisch uns gewähren.

Cormoran und Pelican sind nicht nur ungenießbare Vögel, sondern sie verursachen auch in Fischgewässern einen beträchtlichen Schaden.

Alle übrigen mövenartigen Vögel, Sturm- und Alken und Taucher sind weitverbreitete Meeresbewohner und haben mit der Landwirthschaft nichts zu thun; kommt einer oder der andere zu Zeiten in unsere Binnengewässer, so ist er für die Fischzucht ein sehr gefährlicher Vogel.

Der Nutzen, aber auch der Schaden, den die Vogelwelt uns bietet, ist im Verhältniss zu anderen Thierordnungen gering, wohl liefert uns unser Hausgeflügel Fleisch, Eier und Federn; allein schon die Jagd bietet uns wenige Vögel von Nutzen. Die gesammte andere Vogelwelt ist für uns gefeilt, und zwar des Nutzens wegen, den sie uns in der Land- und Forstwirtschaft leisten sollen, ein Nutzen, der ziemlich zweifelhafter Natur zu sein scheint; aber auch der Schaden, den dieselben verursachen, ist kein so bedeutender, dass er der Rede werth wäre, denn bei nur einiger Vorsicht kann derselbe leicht verhütet werden.

Schon die Fische sind für uns, wenn schon nicht von grösserem, doch von eben solchem Nutzen, einen Vergleich gegen die Säugethiere aber halten die Vögel nicht aus; nur das eine Gute haben sie, dass sie direct dem Menschen zu schaden nicht im Stande sind.

Als Individuen sind die Vögel, besonders als Stubengenossen weit verbreitet und sehr beliebt, im Haushalte der Natur aber spielen sie eine untergeordnete Rolle.



Ueber Fasanbastarde.

Von A. v. Pelzeln.

Die kaiserliche Sammlung ist im Besitze von vier Bastarden, welche der Vermischung des Edelfasans (*Phasianus colchicus*) mit dem Haushuhn entsprossen sind. Zwei derselben (N. I. II.) sind Geschenke des Herrn von Neuling aus Ebergassing in den Jahren 1819 und 1821, während die beiden anderen (Nr. III. IV.) dem Museum vom k. k. Oberstjägermeisteramte 1840 geschenkt worden sind.

Leider fehlen Nachrichten über das Zustandekommen der betreffenden Zucht, sowie darüber, welche Species das Männchen, welche das Weibchen bei Erzeugung der erwähnten Bastarde geliefert habe.

Eine kurze Beschreibung der vier Individuen dürfte vielleicht nicht unwillkommen erscheinen, da über solche Hybriden wenig veröffentlicht worden ist.

I. (Von Herrn v. Neuling k. November 1819. als m. hybrid.) Bedeutend grösser, stärker und hochbeiniger als der Fasan. Flügellänge 11 Zoll, Höhe der Tarse $3\frac{1}{2}$ Zoll, Länge der Mittelzehe ohne Klaue 2 Zoll. Eine Fläche um das Auge, etwa in der Ausdehnung wie am Fasan, nackt oder mit ganz kleinen Federchen besetzt. Der übrige Kopf befiedert, mit etwas verlängerten Scheitelfedern, keine Spur von Kamm oder Fleischlappen, Beine robust ohne Sporne, an deren Stelle nur eine warzenartige Erhöhung sich zeigt, von lichter Färbung, Schwanz viel kürzer als am Fasan (Mittelfedern 13 Zoll), der Form nach dem des Huhnes ähnlich, aber die Mittelfedern wenig länger als die nächstfolgenden und nicht gebogen. Kopf und Hals stahlgrün mit Weiss

gemischt, welche letztere Farbe an den Seiten des Kopfes und am Nacken das Uebergewicht erhält, Federn des Rückens und der Flügeldecken an der Basis schwarz, dann folgt eine ockerfarbige Binde, während das Ende braunroth oft mit stahlgrünem Schimmer ist. Am Bauche tritt die Zeichnung der Federbasis mehr zurück, die Federn sind zum grössten Theile roth mit weissem Ende, die ersten Schwingen weiss, allmählig mehr mit Braun marmorirt, die Schwanzfedern ebenso gefärbt, die mittleren mehr braun.

II. (Von Herrn v. Neuling 1821. als mas hybrid.) Mit dem vorigen in Grösse und Form ziemlich übereinstimmend. Nackte Haut an den Augen wie beim Fasan. Scheitelfedern wenig, Nackenfedern etwas mehr verlängert. Sporn nur angedeutet. Schwanz wie bei Nr. I. Kopf und Hals stahlgrün, unter der Kehle mit zimmtfarbenen Federrändern, am Scheitel einige ocherfarbige Schaftstriche. Die Federn des Oberrückens, der Schultern und Flügeldecken am Grunde schwarz, dann zimmtfarb, am Mittel- und Unterrücken folgt auf das Schwarz der Basis eine ocherfarbene und eine schwarze eckige Binde, während das Ende roth ist. Unterseite schwärzlich mit ocherfarbenen Schaftstrichen. Schwanzfedern grünlichschwarz, theilweise mit zimmtroth gerändert. Schnabel und Bein dunkel.

III. (Vom k. k. Oberstjägermeisteramte 1840 als m. var. nigra hybrid. Oesterreich.) In Grösse und Gestalt dem vorigen ähnlich. Federn des Scheitels und Nackens verlängert, die letzteren meist zugespitzt und in der

Form jenen des Huhnes sich nähernd, Sporn nur ange deutet. Kopf und Hals stahlgrün, die Federn am Grunde und in der Mitte mattschwarz, Stirnfedern mit zimt-rothen Enden, Scheitelfedern mit röthlichen Schaftstrichen, Oberseite des Vogels dem Gesamteindrucke nach stahlgrün, die einzelnen Federn schwarz, gegen das Ende zu stahlgrün, an den Rändern mehr oder weniger rothgelb gespritzt und marmorirt, Federn der Unterseite schwarz mit breitem zimt-rothen Ende und weisslichgelben Schaftstrichen. Schwingen braun, Schwanzfedern stahlgrün, unterhalb in's Röthliche ziehend. Schnabel und Beine dunkel.

IV. (Vom k. k. Oberjägermeisteramte 1840 mas hybrid. Oesterreich.) Bei diesem Exemplare findet sich im Acquisitions-Verzeichnisse und in der Sammlung die Bemerkung: „Von einem welschen Hahn“. Da nach allen Charakteren hier nicht von einer Vermischung mit dem Truthahn die Rede sein kann, so dürfte unter der Bezeichnung „welscher Hahn“ wohl ein Hahn der grossen Pädnaner Hühnerrace verstanden sein. Gestalt und Dimensionen wie am vorhergehenden Exemplare. Scheitelfedern, Kamm, Nackenfedern etwas verlängert, letztere zugespitzt. Sporen vorhanden aber kurz (3—4 Linien hoch) und stumpf. Kopf und Hals stahlgrün, in Blau ziehend, die Federn häufig mit

weissem Mittelfleck oder Schaftstreif, von denen aber nur wenige der letzteren aussen sichtbar sind. Die Federn der Oberseite zeigen einen weissen Schaftstreif, sie sind am Grunde schwarz, gegen das Ende zu zimt-roth, welche beiden Farben meistens durch eine weisse Querbinde getrennt werden. Das Roth hat unter gewissem Licht starken violetten Schimmer ähnlich wie beim Fasanhahn, aber weniger lebhaft. Am Unterrücken wird die rothe Farbe allmählig zu grossem Theile durch stahlblau verdrängt. An den Flügeldecken gewinnt die weisse Farbe die Oberhand. Die Federn der Unterseite sind in der Mitte weiss, gegen die Basis hin schwarz gerändert, hierauf folgt eine breite weisse Querbinde und ein rother mehr oder minder-schräglich marmorirter Endfleck. Da die schwarzen Ränder verdeckt sind, erscheint nach allgemeinem Eindruck die Unterseite auf weissem Grunde roth gefleckt, Schwingen braun, theilweise weiss gesäumt. Mittelschwanzfedern schwarz, weiss marmorirt und mit Ausnahme der Spitze, beiderseits breit weiss oder gelblich gerändert, an der nächstfolgenden zeigt sich die Marmorirung nur an der Aussenfahne, während sie an der folgenden verschwindet. Auch der weisse Rand der Aussenfahne nimmt von innen nach aussen ab. An der Innenfahne fehlt der weisse Rand gänzlich.

Vereinsangelegenheiten.

Monatsversammlung am Freitag den 10. December 1880. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, dass die Enthüllung des Naumann-Denkmales am 6. November in feierlicher Weise stattgefunden habe und dass der ornithologische Verein bei derselben durch die freundschaftliche Vermittlung der Herren Reichenow und Schalow in sehr erfreulicher Weise vertreten war.

Ferner besprach er eine von Herrn Künstler am Wiener Markte gefundene und dem kais. Museum zum Geschenke gemachte Drossel, welche eine bleiche Varietät der Wachholderdrossel bildet. Hierauf folgte Herrn Kolazy's Vortrag: Nützliche und schädliche Vögel, der lebhaften Beifall fand.

Der Ausschuss des ornithologischen Vereines hat in seiner Sitzung vom 27. December 1880 folgenden Beschluss gefasst:

Erklärung.

„In Nr. 50 der „Gefiederten Welt“ vom 8. December d. J. findet sich der Ausspruch, dass Herr Schalow sich die Vertretung des ornithologischen Vereines in Wien bei der Naumann-Feier in Cöthen angemast habe.

Der Ausschuss des ornithologischen Vereines in Wien erklärt hiemit, dass Herr Schalow auf ausdrücklichen Wunsch dieses Vereines die Vertretung

desselben in dankenswerther Weise übernommen hat. Zugleich spricht er sein tiefstes Bedauern über die eben so unberechtigten als tadelnswerthen Angriffe auf Herrn Schalow aus, welche in dem oben genannten Blatte enthalten waren.“

Der Ausschuss des Ornithologischen Vereines in Wien.

Den Wortlaut dieses Beschlusses hat Herr Hodek im Procologue niedergelegt.

Die nächste Monatsversammlung des Vereines findet **Freitag den 14. Jänner 1881**, um 6 Uhr Abends, im grünen Saale der kaiserl. Akademie der Wissenschaften statt.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Dr. J. Palacky aus Prag: „Ueber die Wanderungen der Vögel.“
3. Allfällige Mittheilungen einzelner Mitglieder gegen vorherige Anmeldung beim Vorsitzenden im Laufe der Verhandlung.

Die Jahresbeiträge pro 1880 sowie etwaige Rückstände wollen diejenigen geehrten Vereinsmitglieder, welche diess noch nicht gethan, gefälligst recht bald an den **Cassier Herrn Josef Kolazy VI., Kaunitzgasse 6 B**, einsenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Pelzeln August Edler von

Artikel/Article: [Ueber Fasanbastarde 6-7](#)